

Inland**Katholiken fordern Verbot von verbrauchender Embryonenforschung**

Wiener "Institut für medizinische Anthropologie und Bioethik" nennt ethische, wissenschaftliche und therapeutische Gründe für ein Verbot der embryonalen Stammzellenforschung

Wien, 18.2.08 (KAP) Das katholische "Institut für medizinische Anthropologie und Bioethik" (Imabe) hat am Montag ein klares Verbot der Forschung mit humanen embryonalen Stammzellen gefordert. Für eine solche Forderung gebe es ethische, wissenschaftliche und therapeutische Gründe. Der Embryo sei ein Mensch und dürfe nicht verzweckt und für die Forschung instrumentalisiert werden. Das Argument, dass auch in der Natur nicht alle Embryonen ausreifen und geboren werden, greife nicht. "Für Naturvorgänge trägt niemand Verantwortung; Eingriffe, die den Tod des Embryos herbeiführen, sind hingegen moralische Handlungen von Menschen an Menschen, keine Vorgänge", heißt es wörtlich in der Aussendung.

Weiters wird von Seiten des "Imabe" betont, dass für die Grundlagenforschung tierische embryonale Stammzellen völlig ausreichend

seien. Zum Vergleich mit humanen Zellen könnten heute die neuen, mittels eines ethisch unbedenklichen Verfahrens gewonnenen "induzierten pluripotenten Stammzellen" (iPS) verwendet werden. Der "Verbrauch" von humanen embryonalen Stammzellen habe sich damit auch aus wissenschaftlicher Perspektive erübrigt.

Statt auf embryonale Stammzellen zu setzen, sollte Österreich vielmehr seine Möglichkeit wahrnehmen, sich als Vorreiterland in der Forschung mit adulten Stammzellen zu positionieren, forderte das "Imabe". Die Forschung mit humanen adulten Stammzellen liefere laufend neue therapeutische Anwendungen, die weltweit bereits Tausenden Menschen das Leben gerettet hätten. Mit embryonalen Stammzellen gebe es entgegen aller Prognosen nach zehn Jahren Forschung weder eine Therapie noch eine einzige klinische Studie.

(1570)